



# Arbeitshilfe zu Filmen

## Fragen und Gesprächsanregungen

### I. «Der Verdingbub», Markus Imboden (Spielfilm 2011, DVD, 106 Min.)<sup>1</sup>

#### Zur Vorbereitung: Kurzeinführung zum Film

Material zur Vorbereitung:

Trailer zu «Der Verdingbub»: <https://www.youtube.com/watch?v=1sh4E3ZJfTA>

Bonusmaterial auf der DVD: «Making off»: Einblick in einige Hintergründe zur Entstehung des Films; Gedanken zum Film vom Regisseur und den Filmschauspielern (ca. 18 Min.)

#### Kurzbeschreibung:

Das Waisenkind Max wird unter Vermittlung des Dorfpfarrers an eine Bauernfamilie verdingt. Dort nimmt er den Platz eines Verdingbuben ein, der kurz zuvor unter ungeklärten Umständen verstarb. Er muss auf dem wenig ertragreichen Bauernhof als billige Arbeitskraft hart arbeiten und wird vom Sohn der Bauernfamilie gemüht. Das Handorgelspiel ist das einzige, was ihm niemand nehmen kann. Als die neue Lehrerin sich für ihn einsetzt, wird das Leben für Max nur noch schlimmer. Was seinen Überlebenswillen erhält, ist die Freundschaft zu Berteli, ein Verdingkind in der gleichen Pflegefamilie. Mit ihr träumt sich Max nach Argentinien in eine Fantasiewelt, wo angeblich sogar die Heugabeln aus Silber sind...

Ausführlichere Beschreibung: [https://de.wikipedia.org/wiki/Der\\_Verdingbub](https://de.wikipedia.org/wiki/Der_Verdingbub)

#### Als Einleitung einige Informationen zum Film geben:

- Der Film spielt zu Beginn der 1950er Jahre und schildert das Leben von zwei Verdingkindern im Emmental. Er zeigt *eine* Geschichte – aber sie basiert gemäss Regisseur Max Imboden auf «100'000 wahren Geschichten».
- Aussage von Max (Hauptfigur): «*Alle haben es gewusst, aber die meisten haben weggeschaut*» (Trailer)  
► Der Film lässt uns jetzt als Zuschauende hinschauen. Er konfrontiert uns anhand dieser einen Geschichte mit dahinterstehenden schweren Schicksalen von fremdplatzierten Kindern – und damit mit einem gerne verdrängten Stück Schweizer Sozialgeschichte.
- Mögliche Anfragen des Films ans heutige Publikum:  
Wie konnte solches Unrecht an so vielen Kindern geschehen? Welche Umstände trugen dazu bei?  
Weshalb intervenierten Aussenstehende / Mitwissende nur ganz selten?  
Was lässt sich daraus lernen, um künftig solchem Unrecht vorzubeugen?
- Mögliche Beobachtungsfrage zum Film mitgeben: *Welche Rolle spielt das «Örgeli»?*

#### Nach der Filmvorführung: Anregungen zum Filmgespräch

1) Mögliche Fragen als Gesprächseinstieg nach dem Film – Reaktionen sammeln:

- Welche Eindrücke, Gedanken beschäftigen mich unmittelbar nach dem Film?
  - Was ist mir am meisten hängen geblieben (Szene, Sätze, Bilder)?
  - Wie geht es mir mit dem Film?
  - Welche Fragen wirft der Film auf?
- Ähnliche Themen gruppieren und gemäss Interesse in versch. Gruppen dazu austauschen lassen.

2) Mögliche vertiefende Fragen zur Diskussion:

- Zwang, Erniedrigung, Gewalt:
  - Die zwei Verdingkinder erfahren vielfältiges Unrecht: was empfindest du aus heutiger Sicht als besonders gravierend?
  - Wurde das damals wohl ähnlich empfunden oder ganz anders?
  - Wo wird im Film auch Wertschätzung füreinander oder gegenseitige Hilfe spürbar?

<sup>1</sup> Der Film ist auf DVD erhältlich sowie ausleihbar bei [www.kirchliche-bibliotheken.ch](http://www.kirchliche-bibliotheken.ch) (Bern, Sig. 268.046)

- Rollen und Motive verschiedener Beteiligten:
  - Welche Motive zum Verdingen von Kindern werden in der Geschichte sichtbar oder angetönt?
    - Motive der Pflegefamilie?
    - Motive von Eltern, die ihre Kinder weggaben?
    - Motive der zuständigen Gemeindebehörden?
    - Motive gemäss gängiger gesellschaftlicher Moral (z.B. Familienbild – alleinerziehende Mutter)?
  - Welche Rolle nimmt der Pfarrer ein?
  - Wie ist das Zusammenspiel zwischen ihm und den Gemeindebehörden?
- Damalige Situation / Umfeld:
  - Was lässt der Film zu den damaligen ländlichen Lebensumständen erkennen?
  - Mit welchen Schwierigkeiten hatten Bauernfamilien wie die Bösigers zu kämpfen?
  - Was hat sie wohl sich selbst und anderen gegenüber hart gemacht?
  - Aus welchen Gründen mussten die Verdingkinder derart streng arbeiten?
- «*Alle haben es gewusst, aber die meisten haben weggeschaut*» (Aussage von Max; vgl.Trailer):
  - Welche Gründe haben wohl zum «Wegschauen» geführt oder beigetragen?
  - Pfarrer und Lehrerin nehmen exemplarisch gegenteilige Rollen dazu ein – Wie unterscheiden sich ihre beiden Haltungen?
- Bedeutung des «Örgeli»:
  - Woher hat Max sein Örgeli erhalten?
  - Wie hilft es ihm ganz praktisch im Leben?
  - Welche Bedeutung hat das Instrument darüber hinaus für ihn? Wofür steht es generell?
  - Welche Rolle spielt die Musik im Film insgesamt?
- Weiterer Lebenslauf - Belastungen - Hoffnungsspuren:
  - Wie wirkt der Schluss des Films auf dich?
  - Von welchen anderen Lebensverläufen ehemaliger Verdingkinder hast du schon gehört?
  - Welche Auswirkungen aufs spätere Leben konnten derartige Kindheitserfahrungen haben?

2

## II. «Verdinger», Saschko Steven Schmid (Dokumentarfilm, 2020)<sup>2</sup>

### Zur Vorbereitung: Kurzeinführung zum Film

Material zur Vorbereitung:

**Trailer zum Film:** <https://www.verdinger.ch/>

#### **Kurzbeschreibung:**

Der Dokumentarfilm erzählt die Lebensgeschichte von Fred Ryter. Der heute 82Jährige ist mit 5 Geschwistern in Achern bei Frutigen geboren. Der Vater arbeitete als Rucksackbauer und in anderen Gelegenheitsjobs; sie waren arm, hatten aber dennoch die Nestwärme, die sie benötigten. Mit 7.5 Jahren wurde Fred erstmals verdingt, denn wegen der schweren Krankheit der Mutter konnte der Vater nicht mehr für alle Kinder sorgen. So beginnt Freds Verdingkind-Schicksal, das ihn ein Leben lang prägt und begleitet: Noch heute spürt er den Hunger, die Schläge und die Kälte sowie den Verlust der Eltern.

Er spricht über seine Wünsche, Hoffnungen und Ängste und erzählt, wie er trotz aller Benachteiligungen sein Leben bis heute meistern konnte. Weitere Informationen: <https://www.verdinger.ch/>

<sup>2</sup> Der Dokumentarfilm steht auf der Plattform Play Suisse für den privaten Gebrauch kostenlos zum Streaming zur Verfügung: <https://www.playsuisse.ch/de/show/1023365/verdinger?locale=de>

### Als Einleitung einige Informationen zum Film geben:

- Einführung anhand der Kurzbeschreibung: Im Zentrum steht das Lebensschicksal von Fred Ryter aus Frutigen. Als 82jähriger erzählt er seine Lebensgeschichte, die durch Schauspieler szenisch nachgespielt wird. So erlebt man eindrücklich, unter welchen Umständen er als Kind verdingt wurde, welches traumatische Erlebnis das für ihn war, welchen unwürdigen Bedingungen er als Verdingkind hilflos ausgeliefert war, wie er diese Zeit überlebte und welche Folgen ihm bis ins hohe Alter zu schaffen machen.
- Es ist ein sehr persönlicher Bericht eines Betroffenen, der unter die Haut geht. Er beschönigt nicht, stellt letztlich unbeantwortbare Fragen sehr eindringlich und ehrlich, aber nicht angriffig.

### **Nach der Filmvorführung: Anregungen zum Filmgespräch**

#### 1) Mögliche Fragen als Gesprächseinstieg nach dem Film – Reaktionen sammeln:

- Welche Eindrücke, Gedanken beschäftigen mich unmittelbar nach dem Film?
- Was ist mir am meisten hängen geblieben (Szene, Aussagen, Bilder)?
- Wie geht es mir mit dem Film?
- Welche Fragen weckt er?

#### 2) Mögliche vertiefende Fragen zur Diskussion:

- Welche Umstände führten bei Fred zur Verdingung? Wäre auch eine andere Lösung denkbar gewesen?
- Als wehrloses Kind hat er die Fremdplatzierung als traumatisch erlebt. Wäre solches heute ebenfalls vorstellbar? Was würde wohl anders gehandhabt? Warum?
- Welche der geschilderten Formen von Erniedrigung und gewaltgeprägtem Umgang empfindest du als besonders gravierend?
- Wie erklärst du dir, dass Verdingkinder so streng arbeiten mussten und als «Nichts» behandelt wurden?
- Wie sähe dagegen ein menschenwürdiger Umgang mit Kindern heute aus? Vgl. UNO-Kinderrechtskonvention, 1989: <https://www.unicef.ch/de/wer-wir-sind/international/kinderrechtskonvention>
- Welche Gefühle weckt die Szene an Ostern? (Osterhase bringt nur den beiden Ferienkindern ein Nest mit Süßigkeiten und Fred geht völlig leer aus – obwohl der Osterhase doch von Fred wissen müsste...)
- Wie wirkt die Beschreibung der Pflegefamilie, die am Sonntag in die Freikirche geht und gleichzeitig einen unbarmherzigen Umgang mit dem Verdingkind pflegt?
- Welche von Fred gestellten «unbeantwortbaren Fragen» berühren und bewegen besonders?
- Welche Rolle spielte die Schule (Lehrer; Klassenkameraden; Schulpflicht; Chancen für eine Lehre)?
- Welche «Unterstützer» waren nötig, damit Fred später in ein Arbeitsleben mit einer Familie fand?
- Die Auswirkungen des Erlebten wirken als Grundangst bis heute nach. Was beeindruckt dich an Fred und seinem Umgang mit dem erlebten Schicksal?

3

## **III. «Heim- und Verdingkinder – Aufarbeitung eines grossen Unrechts» (Dokumentarfilm, SRF 2020)<sup>3</sup>**

### **Zur Vorbereitung: Kurzeinführung zum Film**

#### Material zur Vorbereitung:

**Kurzbeschreibung:** Tausenden von Menschen wurde in der Schweiz im 20. Jahrhundert grosses Unrecht getan. Sie wurden entrechtet, erniedrigt und als billige Arbeitskräfte missbraucht. Anhand der beiden Schicksale von Mario Delfino und Berthy Schnegg wird erfahrbar, was das für die Betroffenen bedeuten konnte. Ab 2010 begann ein Prozess der Aufarbeitung – zuerst am Runden Tisch, später umfassender – angestossen durch die «Wiedergutmachungsinitiative» von Guido Flury. Offiziell entschuldigte sich die Schweiz nach Jahrzehnten, arbeitete das Geschehene auf und stellte Gelder für einen Solidaritätsbeitrag an die Opfer bereit. Ein historischer Erfolg? Oder ein fauler Kompromiss?

► Eine ausführlichere Filmbeschreibung findet sich auf der Website von SRF Play (vgl. Filmliik).

<sup>3</sup> Der Dokumentarfilm steht auf SRF Play für privaten Gebrauch zum kostenlosen Streaming zur Verfügung: <https://www.srf.ch/play/tv/dok/video/heim--und-verdingkinder---die-aufarbeitung-eines-grossen-unrechts?urn=urn:srf:video:b2f5b6c7-95ea-4add-a81f-116747cc97ac>

### Zum Einsatz:

Der Dokumentarfilm führt den beschwerlichen Prozess der historischen und politischen Aufarbeitung dieses sozialen Unrechts in der Schweiz eindrücklich vor Augen. Erzählungen aus dem Leben der beiden Betroffenen wechseln sich ab mit Ereignissen im Verlauf der Aufarbeitung ab dem Jahr 2010.

Der Film eignet sich vorab als einführende Übersicht in die Aufarbeitung des Themas in den vergangenen Jahren. Je nach thematischem Interesse können auch nur ausgewählte Auszüge/Szenen gezeigt werden.

### Z.B. mögliche Szenen:

00.00 - 11.50: Mario Delfino und Berthy Schnegg erinnern sich an ihre Situation als Verdingkinder;

11.50 - 20.50: «Wer es wissen wollte, konnte es wissen»: Wie der Prozess der Aufarbeitung in Gang kam; Gedenk Anlass und Aufarbeitung für alle Opfergruppen (Simonetta Sommaruga)  
Haltung: «Wegschauen ist auch eine Handlung» – Bekenntnis zum Hinschauen;  
Einsetzung eines «Runden Tisches» mit den Betroffenenengruppen;

29.00 - 40.30: «Wiedergutmachungsinitiative» 2014, Guido Flury; Zusammenarbeit mit der Bundesverwaltung mit dem gemeinsamen Willen und Ziel, etwas für die Betroffenen zu erreichen;  
Indirekter Gegenvorschlag (25'000.- CHF pro Opfer als «Solidaritätsbeitrag») wird 2016 angenommen; Ca. 9000 Gesuche bewilligt; Ende gut, alles gut?

40.30 - 50.30 Zwei gegensätzliche Positionen zur Frage des «Wiedergut-Machens»

## **Nach der Filmvorführung: Anregungen zum Filmgespräch**

1) Mögliche Fragen als Gesprächseinstieg nach dem Film – Reaktionen sammeln:

- Welche Eindrücke, Gedanken beschäftigen mich unmittelbar nach dem Film?
- Was ist mir am meisten hängen geblieben (Szene, Aussagen, Bilder)?
- Welche Fragen wirft der Film auf?

4

2) Mögliche vertiefende Fragen zur Diskussion (je nach gezeigtem Filmausschnitt):

- «Wegschauen ist auch eine Handlung» – Bekenntnis zum Hinschauen:  
Was hat sich mit dieser Haltung gegenüber dem vorherigen Umgang mit dem Thema grundlegend verändert? Lässt sich das auch auf heutige ähnliche Fragen übertragen?
- Wie empfindest du das Verhältnis zwischen dem erlebten Unrecht sowie den Anliegen von Betroffenen und der Notwendigkeit, politische Kompromisse zu schaffen?
- «Ende gut, alles gut» – oder fauler Kompromiss? – die Frage des «Wiedergut-Machens»:
  - Lässt sich mit Geld etwas «gutmachen» oder ist das ein fauler Kompromiss?
  - Ist der erfolgte Anerkennungsschritt Teil der Verarbeitung – oder wühlt er neue Unrechtsgefühle auf?
  - Gibt es so etwas wie Vergebung / Versöhnung mit seinem Schicksal – oder bleibt das erlebte Unrecht lebenslang und unveränderlich bestehen?
  - Was macht wohl den Unterschied?
- Gäbe es andere Formen der Anerkennung, Verarbeitung, Versöhnung?

---

### **Die Arbeitshilfe wurde erarbeitet von:**

#### **Annemarie Bieri**

Theologin, Beauftragte Erwachsenenbildung

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Tel. 031 340 25 06, [annemarie.bieri@refbejuso.ch](mailto:annemarie.bieri@refbejuso.ch)

Weitere Informationen: <https://www.refbejuso.ch/inhalte/zeichen-der-erinnerung>

Bern, Februar 2023